



J.B.METZLER

Acciaiuoli, Donato

Ital. Humanist. Geb. am 15.3.1429 in Florenz, gest. am 28.8.1478 in Mailand. Studium des Griechischen, Lateinischen und der Mathematik; polit. Aufträge und Ämter für Florenz sowie diverse Gesandtschaften (nach Mailand, Rom, Siena); 1474 Gonfaloniere di Giustizia von Florenz. Auf einer Gesandtschaftsreise nach Paris in Mailand verstorben.

Werk und Wirkung

A. wurde seit den 1450er Jahren immer wieder auf diplomatische Missionen geschickt und hatte hohe Stellungen der florent. Republik inne. Seine polit. Karriere im Dienst der Medici war insofern außergewöhnlich, als die Familien der Acciaiuoli und der Strozzi (aus der seine Mutter stammte) eigentlich einer Medici-feindlichen Parteiung angehörten. A. war Schüler von Iacopo Ammannati und Carlo Marsuppini; er war mit Giannozzo Manetti und Poggio Bracciolini befreundet. Er studierte das Griechische u.a. bei Johannes Argyropoulos; aus dieser Kenntnis erwuchsen Kommentare zu Aristoteles' *Nikomachischer Ethik* und *Politik*. A. übersetzte ferner eine Reihe von Viten des Plutarch (zu Demetrios, Alkibiades, Hannibal, Scipio) ins Lateinische. Seine lat. Lebensbeschreibung Karls d.Gr. [3], die später häufig als Anhang zu Plutarchs Viten gedruckt wurde, sollte im Sinne des Stadtstaates Florenz die franz. Krone als Bewahrer des fränkischen Erbes legitimieren. Die *Historia Florentini populi* des Leonardo Bruni übersetzte er ins Italienische (Erstdruck Venedig 1476) [1]; [10]. Als öffentlicher Redner entwickelte A. in seiner *Protestatio de iustitia* [2] (vorgetragen am 15.5.1469) Brunis republikanische Propaganda weiter [10]. Ungeklärt ist, ob er Verfasser der *Laudatio funebris* [4] des János Hunyadi (gest. 1456) war, die sich im Cod. Magliabecchianus IX,123 (f. 83r-86r) findet.

Schriften

- [1] L. Bruni *Istoria fiorentina tradotta in volgare*, 1861
- [2] *Protestatio di Iustitia*, in: E. SANTINI (Hrsg.), *La 'protestatio de iustitia' nella Firenze medicea*, 1959, 47–54
- [3] *La Vita Caroli di Donato Acciaiuoli*, hrsg. von G. Datti, 1981
- [4] Gyászbeszéd Hunyadi János felett, in: S. I. KOVÁCS (Hrsg.), *Mint sok fát gyümölcsel ...*, 1997, 5–10.

Sekundärliteratur

- [5] V. DA BISTICCI, *Vita di Donato di Neri Acciaiuoli*, in: V. DA BISTICCI, *Le vite*, Bd. 2, 1976, 21–40 (1893)
- [6] A. D'ADDARIO, *Art. Acciaiuoli, Donato*, in: DBI 1, 1960, 80–82
- [7] M. GANZ, *Donato Acciaiuoli and the Medici. A Strategy for Survival in '400 Florence*, in: *Rinascimento* 22, 1982, 33–73
- [8] E. GARIN, *La giovinezza di Donato Acciaiuoli*, in: *Rinascimento* 1, 1950, 43–68
- [9] E. GARIN, *Donato Acciaiuoli cittadino fiorentino*, in: E. GARIN,

Medioevo e Rinascimento, 1954, 211–287

[10] U. NEUMAHN, *Die 'Protestatio de Iustitia' in der Florentiner Hochkultur*, 2002.

Nikolaus Thurn

Acidalius, Valens

Havekenthal, Valentin; dt. neulat. Dichter und Übersetzer. Geb. 1567 in Wittstock/Ostprienitz, gest. am 25.5.1595 in Neisse. Sohn eines evang. Pastors. Studium der Philologie ab etwa 1584 in Rostock, ab 1587 in Greifswald, dort wohl auch Studium der Medizin; 1590–1593 Studienreise nach Italien (Padua, Bologna, Neapel und Rom); 1594–1595 Gelegenheitsdichter in Breslau.

Werk und Wirkung

A.' Bekanntheit gründet sich v.a. auf eine ihm zugeschriebene polemische *Disputatio* [4], in der nachzuweisen versucht wird, dass Frauen keine Menschen seien. Sie initiierte eine Debatte, die zunächst in protestantischen Kreisen, dann konfessionsübergreifend über etwa 200 Jahre insbes. im Horizont der *Querelle des Femmes* kontrovers geführt wurde. Tatsächlich ist A. wohl nicht als ihr Verfasser anzusehen, da sie inhaltlich und stilistisch von seinem philol. und poetischen Werk abweicht [8.8–13, 16f.]. Bei A.s Poesie handelt es sich oft um Gelegenheitsdichtung, aber auch um Horaz-Parodien und lat. Übersetzungen aus dem Griechischen. A. verwendet hauptsächlich Distichen und Hendekasyllaben, seltener den Hexameter. Sein lat. Stil ist weitgehend klass., nur leicht archaisierend. 1589 publizierte er eine erste Sammlung von lat. *Epigrammata* [1], von denen der größere Teil zunächst 1603 in eine Sammlung von *Poemata* des Janus Lernutius, Janus Gulielmus und des A. aufgenommen wurde, 1612 von Jan Gruter in die umfassende Sammlung der *Delitiae poetarum Germanorum*.

Die vier philol. Arbeiten A.' zu Velleius Paterculus [2], Curtius Rufus [3], Tacitus [7] und Plautus [6] (die beiden Letztgenannten postum von seinem Bruder Christian veröffentlicht) entstanden hauptsächlich während der Studienreise; die zu Velleius wird durch ein positives Urteil des Justus Lipsius abgeschlossen [9.78–80]. Postum gedruckt wurde auch eine mehr oder weniger chronologisch angeordnete Sammlung von Briefen aus A.' letztem Lebensabschnitt [5], wichtigen Quellen der Biographie und der Entwicklung seiner wiss. Arbeiten sowie des gelehrten Lebens in Italien, Deutschland und den Niederlanden, bes. für die Lipsius-Kreise. Von A.' freundschaftlichen Verbindungen mit Rostocker und Breslauer Dichtern und Gelehrten zeugen seine Gedichte [9.78f.].

SV: [9.80–83].

Schriften

[1] *Epigrammata ad Danielem Rindfleisch Bucretium*, Helmstedt 1589 [2] *Velleianarum lectionum liber*, Padua 1590 [3] In Q. Curtium animadversiones, Frankfurt a.M. 1594 [4] *Disputatio nova contra mulieres qua probatur eas homines non esse*, o.O. 1595 [5] *Epistolarum centuria I*, Hanau 1606 [6] In comoedias Plauti, quae exstant, divinationes et interpretationes, Frankfurt a.M. 1607 [7] *Notae in C. Corneli Taciti opera quae exstant*, Hanau 1607.

Sekundärliteratur

[8] R. G. CZAPLA, Einleitung, in: R. G. CZAPLA / G. BURKARD (Hrsg.), *Valens Acidalius, Disputatio nova contra mulieres, qua probatur eas homines non esse*, 2006, 7–25 [9] J. IJSEWIJN, *Acidalius, Valens*, in: H.-G. ROLOFF (Hrsg.), *Die Deutsche Literatur*, Reihe 2, Abt. A., Bd. 1, 1991, 74–92.

Beate Hintzen

Addison, Joseph

Engl. Schriftsteller, Journalist und Numismatiker. Geb. am 1.5.1672 in Milston (Wiltshire), gest. am 17.6.1719 in London. 1687–1689 Studium am Queen's College, Oxford; 1689 Stipendiat (Demyship), seit 1696 Fellow des Magdalen College, Oxford; 1691 B.A. 1699–1703 Europareise, danach polit. Karriere (1708–1719 Member of Parliament, 1717–1718 Staatssekretär).

Werdegang, Werk und Wirkung

As Vater war der anglikanische Pfarrer Lancelot A., der als Verfasser landeskundlicher Werke über Marokko hervortrat. Aufgrund seiner Herkunft aus bescheidenen materiellen Verhältnissen war A. den größten Teil seines Lebens auf Förderer angewiesen, die er in den Kreisen der *Whigs* fand. Erst die Heirat mit der vermögenden Charlotte Middleton (1716) ermöglichte ihm zuletzt eine unabhängige Lebensführung. Bekannt ist A. insbes. aufgrund seiner umfangreichen essayistischen Tätigkeit und Gründung der Zeitschrift *The Spectator* [6.192–245]; [4.65–116]. Seine 1713 uraufgeführte Tragödie *Cato* über Cato d.J. (Uticensis) gehörte wegen ihrer aktuellen polit. Bezüge (u.a. Freiheit gegen Tyrannei) zu den erfolgreichsten und umstrittensten Theaterstücken der ersten Hälfte des 18. Jh.s und wirkte bis in die Nordamerikan. Revolution.

Mithilfe eines königlichen Stipendiums unternahm A. 1699–1704 eine Europareise (Grand Tour), die ihn v.a. nach Italien führte. Der dabei entstandene, zu seiner Zeit hochgeschätzte Reisebericht [1] ist durch das Beharren auf der eigenen Anschauung gekennzeichnet, die den Beschreibungen antiker Autoren (u.a. Vergil, Lucan, Silius Italicus) gegenüberge-

stellt wird [5.112–125]. Durch das Studium von Münzsammlungen und durch die Begegnung mit Antiquaren, darunter Francesco de' Ficoroni, erwarb A. Kenntnisse in der Numismatik, die einer postum publizierten, wissenschaftsgeschichtlich bedeutenden Abhandlung zugrunde liegen [2]. In drei Dialogen sollen darin der Nutzen von Münzen als eigenständigen histor. Quellen dargelegt und die gegenseitige Abhängigkeit von bildlichen und textlichen Darstellungen sowie das Verhältnis von ant. und mod. Münzen aufgezeigt werden. Das knappe Werk mit deutlich zeithistor. Bezug [3] war ein wichtiger Schritt zur Etablierung einer kritischen Hermeneutik und inspirierte Joseph Spence zu seiner Arbeit *Polymetis* (1747).

Schriften

[1] *Remarks on Several Parts of Italy*, London 1705 [2] *Dialogues Upon the Usefulness of Ancient Medals. Especially in Relation to the Latin and Greek Poets*, London 1721.

Sekundärliteratur

[3] D. ALVAREZ, »Poetical Cash«. Joseph Addison, Antiquarianism, and Aesthetic Value, in: *Eighteenth-Century Studies* 38/3, 2005, 509–531 [4] R. OTTEN, Joseph Addison, 1982 [5] S. SCHOLZ, Objekte und Erzählungen. Subjektivität und kultureller Dinggebrauch im England des frühen 18. Jh.s, 2004 [6] P. SMITHERS, *The Life of Joseph Addison*, 1954.

Christof Berns

Aesticampianus, Johannes Rhagius

Rack von Sommerfeld, Johannes; dt. Theologe und Humanist. Geb. um 1457 in Sommerfeld (Niederlausitz, h. in Polen), gest. am 31.5.1520 in Wittenberg. Ab 1491 Studium in Krakau, u.a. bei Konrad Celtis; 1499 bei Filippo Beroaldo in Bologna. 1501 Prof. für Moralphilosophie und Rhetorik in Mainz; 1506 für Poetik und Rhetorik in Frankfurt/Oder; 1508 für Poetik in Leipzig. 1511 Prom. zum Doktor der Theologie in Rom. 1512–1515 Tätigkeit als Latein- und Griechischlehrer in Paris, Köln, Cottbus und Freiberg; ab 1517 Professur in Wittenberg.

Werk und Wirkung

A.' häufiger Ortswechsel entsprach dem Wunsch nach einer humanistisch orientierten Wanderschaft gemäß dem Vorbild seines Lehrers Celtis. Aber auch seine Gegnerschaft zur Scholastik hinderte ihn daran, sesshaft zu werden. Vielfach erwies er sich als streitbarer Humanist: Im Konflikt zwischen Jakob Wimpheling und Thomas Murner bezog er Partei zugunsten des Ersteren; in Frankfurt/Oder geriet er in Wi-

derspruch zu dem Theologen und Gründungsrektor Konrad Wimpina; die Kollegen in Leipzig provozierte er mit einer Abschiedsrede, die ihm eine zehnjährige Relegation aus der Stadt einbrachte [7.415–417]; in Köln wirkte er wahrscheinlich an den Dunkelmännerbriefen mit. Nach anfänglichem Studium der Naturwissenschaft wandte sich A. der griech. und lat. Literatur zu. Seine Textausgaben waren meist die Frucht seiner Vorlesungen; er edierte die Briefe des Hieronymus (1508), Tacitus' *Germania* (1509), Martianus Capellas Rhetorik (*De Nuptiis* 5, 1509), Ciceros *De oratore* (1515) und Augustinus' *De doctrina Christiana* (1518). Auch trug er durch seine Vorlesungen maßgeblich dazu bei, die Kenntnis Lukians und der pseudo-lukianischen Cebes-Tafeln nördl. der Alpen zu verbreiten, und besorgte auch deren Erstdruck [2]. Seinen Neffen ist die kommentierte Edition von Buch 3 (Grammatik) von Martianus Capellas *De nuptiis* gewidmet, im Anhang ergänzt durch Aelius Donatus' *De figuris* [3], später erweitert durch Beispiele und Erläuterungen zu histor. und mythol. Personen [6].

Auch mit eigenen Dichtungen trat A. hervor: Vermutlich wurde er 1499/1500 durch Papst Julius II., später in Freiberg noch einmal von Kaiser Maximilian I. zum *poeta laureatus* gekrönt; davon zeugt auch ein Epitaph in der Stadtpfarrkirche zu Wittenberg. Die in den Mainzer Jahren entstandenen Epigramme [1], v. a. Neujahrgedichte an Gönner, zeigen ihn als Mitglied einer lebhaften Gemeinschaft von Förderern der humanistischen Fächer. A. verfasste aber auch *Carmina* (Straßburg 1502) u. a. religiösen Inhalts [6]. Sein bedeutendster Schüler war der Humanist Ulrich von Hutten.

Schriften

- [1] Epigrammata, Leipzig 1507 [2] Tabula Cebetis philosophi Socratici (Edition), Frankfurt/Oder 1507 [3] Commentarii in grammaticam Martiani Capellae et Donati figuras (mit Edition), Frankfurt/Oder 1508.

Sekundärliteratur

- [4] G. BAUCH, Aus der Geschichte des Mainzer Humanismus, in: J. R. DIETERICH / K. BADER (Hrsg.), Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. Beiträge zur Geschichte der Universitäten Mainz und Giessen, 1907, 3–86 [5] E. LACHMANN, Johann Rhagius Aesticampianus. Eine erzählende Nachbetrachtung zur Lebensgeschichte des Humanisten, 1981 [6] C. E. LUTZ, Aesticampianus' Commentary on the De Grammatica of Martianus Capella, in: Renaissance Quarterly 26/2, 1973, 157–166 [7] J. H. OVERFIELD, Scholastic Opposition to Humanism in Pre-Reformation Germany, in: Viator 7, 1976, 391–420.

Dorothee Gall

Agostini, Leonardo

Ital. Antiquar und Gemmenforscher. Geb. 1594 in Castello di Bocheggiano (Grosseto), gest. im August 1676 in Rom. Studium in Siena; Umzug nach Florenz, dort unter der Patronage der Medici; anschließend Übersiedlung nach Rom. Ab Beginn der 1630er Jahre Belieferung des Kardinals Francesco Barberini mit ant. Statuen und Baumaterialien; 1639 nach Fürsprache des Cassiano dal Pozzo Betreuung der Münz- und Antikensammlungen des Kardinals Barberini; ab 1650 regelmäßige Berichte über arch. Entdeckungen sowie Vermittlung von Statuen, Gemmen oder Münzen an Leopoldo de' Medici. 1655 Ernennung zum päpstlichen Antiquar und Antikenkommissar für Rom und Latium durch Papst Alexander VII. [5. 149–162].

Werk und Wirkung

A.s Tätigkeiten werden insbes. für die Zeit nach seiner Übersiedlung nach Rom greifbar. Dort hatte er zunächst die Inventarisierung der Barberini-Sammlung zur Aufgabe. Als Antikenkommissar des Papstes oblag ihm zudem die Oberaufsicht über die ant. Monumente Roms. So beaufsichtigte er Grabungen in Rom, führte prominente Besucher durch die Stadt oder erteilte Genehmigungen zum Verkauf von ant. Fundstücken; diese vermittelte A. wiederholt an den florent. Hof [6]. Sein wiss. Interesse galt insbes. Münzen und Gemmen und war durch ein ordnendes Verständnis geprägt, welches durch seine Tätigkeiten als Hofantiquar beeinflusst war. So besaß er ein sicheres Urteil hinsichtlich der Unterscheidung von ant. und nzl. Münzen und Gemmen sowie zu Preisen von zum Verkauf stehenden Sammlungen. Insbes. war er über Neufunde informiert, wozu u. a. seine eigenen Grabungen (z. B. 1657 auf dem röm. Caelius) beitrugen.

A.s erste Veröffentlichung war 1649 die Neuauflage der ursprgl. 1612 erschienenen Publikation zu den sizilischen Münzen von Filippo Paruta, welche A. um zahlreiche Stücke erweiterte [1]. Sein bekanntestes Werk sind die *Gemme antiche figurate*, in dem die Gemmen mit Angabe des Inhaltes der Darstellung und erstmalig auch des Materials auf Tafeln illustriert sind; zusätzlich sind sie mit ital. Erläuterungen von Giovanni Pietro Bellori versehen, dessen Urteil und Deutung A. großes Vertrauen entgegenbrachte [2.4]. Der erste Band (gedr. 1657) enthielt thematisch angeordnet die Stücke aus dem Besitz Francesco Barberinis. Ein zweiter Teil (1669) enthielt ohne thematische Gliederung Funde aus Rom selbst (*auguste ruine della gran Roma* [3. Vorrede (Amico Lettore)]) nebst Erläuterungen.

Als einer der berühmtesten röm. Antiquare der Mitte des 17. Jhs war A. insbes. bei der Erforschung der ant. Glyptik bedeutend. Auch wenn in seinem Gemmenwerk [2]; [3] Fragen der Authentizität hinter dem Interesse an den Darstellungen zurücktraten und daher Gemmen und Kameen der röm. Zeit, aber auch der Renaissance und andere nzl. Stücke aufgenommen wurden, war es über das 17. Jh. hinaus eine der wichtigsten Referenzschriften. Darauf deuten neben einer positiven Rezension im *Giornale de' letterati* (27.6.1670, 65–68) zahlreiche postume Neuauflagen und Nachdrucke wie 1686 durch Pietro Santi ⁷Bartoli sowie 1702 und in einer erweiterten Version 1707–1709 durch Paolo Alessandro ⁷Maffei [7] hin. Bereits 1685 erschien das Werk in Amsterdam in der lat. Übers. von Jacobus ⁷Gronovius [4].

Ein spezielles Verdienst A.s lag darin, dass er die Wirkung antiker Hinterlassenschaften für seine eigene Zeit erkannte. So wies er wiederholt auf die Bedeutung der Gemmen z.B. als Vorlagen für zeitgenössische Künstler hin. Während seiner antiquarischen Tätigkeiten trug er neben einer großen Bibl. eine beachtliche Sammlung von geschnittenen Steinen, Münzen, Bronzen und Marmorbüsten zusammen, die nach seinem Tod z.T. in den Besitz des Großherzogs Cosimos III. de' Medici gelangte [8]. Einige der Gemmen befinden sich heute im Museo archeologico nazionale in Florenz.

N: Florenz, Archivio di Stato, Carte Stroziane s. III, vol. 158, 161, 163, 183, 184, 186r, 205; sowie Carteggio d'artisti 17 (Briefe); Rom, Archivio di Stato (Testament); Rom, Biblioteca Vaticana (Barb.lat. 6455; Vat. Lat. 8234); Rom, Biblioteca Angelica ms. 1628.

Schriften

[1] La Sicilia di Filippo Paruta descritta con medaglie e ristampata con aggiunta da Leonardo Agostini, Rom 1649 (Ndr. 1697, 1723) [2] Le gemme antiche figurate, Rom 1657 (Ndr. 1697, 1720) [3] Le gemme antiche figurate. All'Altezza Sereniss. di Cosimo Principe di Toscana. Parte Seconda, Rom 1669 (Ndr. 1686, 1702, 1707–1709) [4] Gemmae et sculpturae antiquae depictae ab Leonardo Augustino Senensi. Addita earum enarratione, in Latinum versa ab Jacobo Gronovio, Amsterdam 1685 (Ndr. 1694, 1699).

Sekundärliteratur

[5] R. BARABESI, L'antiquario Leonardo Agostini e la sua terra di Boccheggiano, in: *Maremma* 3, 1926–1927, 149–189 [6] R. T. RIDLEY, To Protect the Monuments: The Papal Antiquarian (1534–1870), in: *Xenia* 1, 1992, 130–132 [7] L. TONDO, Le gemme delle raccolte Agostini, in: T. HACKENS / G. MOUCHARTE (Hrsg.), *Technology and Analysis of Ancient Gemstones* (PACT 23), 1989, 243–248 [8] E. VAIANI, La collezione d'arte e antichità di Leonardo Agostini: nuovi documenti, in: *Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Classe di Lettere e Filosofia. Quaderni* 2, 1998, 81–110 [9] ZAZOFF GG 37–38.

Jörn Lang

Akurgal, Ekrem

Türk. Klass. Archäologe. Geb. am 30.3.1911 in Tulkarem bei Haifa, gest. am 1.11.2002 in İzmir. 1931 Abitur in Istanbul; 1932–1940 Studium der Klass. Arch. in Berlin, dort 1940 Prom. [1]. 1941 Dozent in Ankara, 1946 Habil., 1949 o.Prof. für Klass. Arch. ebda. Nach Emeritierung 1981 wohnhaft in İzmir.

Werk und Wirkung

A., der sich bei Einführung der Familiennamen in der Türkei 1935 nach dem sumer. König *A-KUR-GAL* (»Das große Wasserland«) nannte, stammte aus einer bis 1913 im osmanischen Palästina lebenden Gutsbesitzerfamilie. Das Studium in Berlin schloss er mit einer Diss. über Stil, Bildform und Deutung der lykischen Grabreliefs archaischer Zeit ab [1]. In seinen Untersuchungen zur späthethitischen Bildkunst [2] übertrug er erstmals mit Erfolg die Methode seines Lehrers Gerhart ⁷Rodenwaldt, die Bildung von Stilgruppen, auf die Bildwerke eines in seinen Kunstäußerungen bis dahin als »zeitlos« bezeichneten altanatolischen Volkes. Auch seine späteren Arbeiten, darunter Standardwerke über die Kunst der Hethiter [5] und der Urartäer [7], waren grundlegend für die anatolische Kunstgeschichte [3]; [4]. Gestützt auf die Ergebnisse seiner Grabungen in Phokaia, Pitane, Erythrai, Kyzikos, Daskyleion, Sinope und v.a. Alt-Smyrna [9] vertrat A. die These einer vorwiegend anatolischen Prägung der ionischen Kultur, der er durch ein in vier Sprachen erschienen Buch [6] weltweit Gehör verschaffte.

A. gilt als ein »Gründervater« der mod. Archäologie in der Türkei. Er förderte die aufstrebende Disziplin u.a. als Mitherausgeber und Namensgeber der Zeitschrift *Anadolu/Anatolia* (ab 1956) und als Generalsekretär der Türk. Histor. Gesellschaft (bis 1983). 1973 wurde unter seinem Vorsitz der Zehnte Internationale Kongress der Klass. Archäologie in Ankara veranstaltet. Sein hohes Ansehen spiegelt sich nicht nur in der großen Zahl der ihm verliehenen Ehrendoktorwürden, Ehrenmitgliedschaften und Auszeichnungen, sondern auch im Erfolg seiner Schüler: Sie übernahmen schon zu seinen Lebzeiten die führende Rolle in bedeutenden Univ. und Antikensammlungen des Landes.

Schriften

[1] Griech. Reliefs des 6. Jhs aus Lykien (Diss. Berlin, 1940), 1941 [2] Späthethitische Bildkunst, 1948 [3] Phrygische Kunst, 1955 [4] Die Kunst Anatoliens von Homer bis Alexander, 1961 [5] Die Kunst der Hethiter, 1961 [6] Orient und Okzident, 1966 [7] Urartäische und altiranische Kunstzentren, 1968 [8] *Ancient Civilizations and Ruins of Turkey*, 1969 [9] Alt-Smyrna, Bd. 1:

Wohnschichten und Athenatempel, 1983 [10] Griech. und röm. Kunst in der Türkei, 1987.

Sekundärliteratur

- [11] C. BAYBURTLUOĞLU (Hrsg.), Ekrem Akurgal'a armağan, 3 Bde. (FS), 1981–1987 [12] S. DEGER-JALKOTZY, Ekrem Akurgal, in: Österreichische Akad. der Wissenschaften. Almanach 153, 2002–2003, 497–505 [13] C. H. GREENEWALT, Ekrem Akurgal 1911–2002, in: American Journal of Archaeology 109, 2005, 561–563 [14] F. IŞIK, In memoriam Ekrem Akurgal, in: Istanbul Mitteilungen 53, 2003, 5–8.

Fahri Işık

Alberti, Leon Battista

Ital. Humanist, Architekturtheoretiker und Mathematiker. Geb. am 14.2.1404 in Genua, gest. vermutlich am 20.4.1472 in Rom. Studium in Bologna und Padua. 1432–1464 Abbreviator Apostolicus in Rom.

Werdegang und Werk

Aus einer Florentiner Kaufmannsfamilie stammend, wurde A. unehelich im Genueser Exil geboren; seine Kindheit verbrachte er in Genua und Venedig. 1415–1418 besuchte er die Schule des Gasparino Barzizza in Padua; zu seinen Mitschülern gehörten u. a. Francesco Filelfo und Antonio Beccadelli (Panormita). Während seines Studiums mit juristischem, später naturwiss. Schwerpunkt in Bologna und Padua, das er aus finanziellen wie gesundheitlichen Gründen mehrfach unterbrechen musste, entstand seine erste lat. Komödie, *Philodoxeos fabula*, die lange als antik galt. Ab etwa 1432 war er als Schreiber im Dienst der Kurie tätig. 1434 begleitete er Papst Eugen IV. ins Florentiner Exil, wo er – mit Unterbrechungen – für fast ein Jahrzehnt blieb. Aus dieser Zeit datiert vermutlich der erste Kontakt mit Florentiner Künstlern und Humanisten (Filippo Brunelleschi, Donatello, Lorenzo Ghiberti, Vespasiano da Bisticci, Leonardo Bruni, Gian Francesco Poggio Bracciolini).

Als erst lat., dann ital. Traktate über Malerei und Bildhauerei entstanden 1435/36 [3]. Zahlreiche moralphilos. Schriften sowie sein berühmtestes Werk in der Volkssprache, *Della famiglia*, gehen ebenfalls auf diese Jahre zurück. Aus den 1440er Jahren stammen mehrere satirische Schriften, so die *Intercenales*, *Musca* (um 1442) und *Momus* (vor 1450) [5]. Um 1440 erhielt A. von Prospero Colonna den Auftrag, die Schiffe Caligulas vom Grund des Nemisees zu bergen. Der Versuch scheiterte; das vermutlich darauf bezogene Werk *Navis*, das noch Leonardo da Vinci vorlag, ist verloren. Mit den mathematisch-tech-

nischen Interessen gewann die Freundschaft zu Paolo Toscanelli, später zu Luca Pacioli an Bedeutung. Vor 1452 verfasste A. nach dem Vorbild Vitruvs zehn Bücher *De re aedificatoria* (gedr. 1485) [2], parallel dazu eine *Descriptio urbis Romae* [6], die erste nzl. Vermessung der Stadt Rom.

In nicht ganz geklärtem Umfang wirkte A. auch an der Restaurierung der ant. Bauwerke in Rom mit. Nach der Amtsübernahme Papst Pauls II. (1464) verlor A. sein Amt an der Kurie; in der Folge verlagerte er seine Tätigkeit ganz auf die Architektur (Tempio Malatestiano in Rimini; Palazzo Rucellai und Santa Maria Novella in Florenz; ab ca. 1460 in Ludovico Gonzagas Auftrag San Sebastiano und Sant' Andrea in Mantua).

Würdigung und Wirkung

A. war ein paradigmatischer *uomo universale*, der als Autor, Kunsttheoretiker, Antiquar und Architekt das Bild der ital. Renaissance geprägt hat (vgl. schon das Urteil der Zeitgenossen: Angelo Polizianos Vorrede zu *De re aedificatoria*). Sein umfangreiches Œuvre reicht von der Kunsttheorie über philos. Traktatliteratur und linguistische Studien bis hin zu satirischen Werken in der Nachfolge Lukians von Samosata – eine Vielseitigkeit, welche die Gesamtwürdigung oft eher erschwert hat. A. schrieb auf Latein und im Volgare, wobei er die Bindung der Sprachen an spezifische Rezipientenkreise und lit. Formen reflektierte und die Entwicklung des Volgare zur Literatursprache zu fördern suchte (*Grammatica della lingua toscana* um 1440, *Certame Coronario* 1441). Dieses Bemühen wird auch in den Kunsttraktaten deutlich, in denen er unter Nutzung der lat. rhetorischen Theorie einer eigenständigen Kunsttheorie den Weg wies und sie als *ars* in beiden Sprachen verankerte.

M: [8].

Schriften

- [1] Opera, Firenze 1499 [2] L'architettura (De re aedificatoria), übers. und hrsg. von G. Orlandi, eingel. von P. Portoghesi, 1966 (lat. Orig. 1485) [3] On Painting and On Sculpture. The Latin Texts of »De pictura« and »De statua«; übers. und hrsg. von C. Grayson, 1972 (lat. Orig. 1435/36) [4] Opere volgari, hrsg. von C. Grayson, 1973 [5] Momus oder vom Fürsten. Momus seu de principe, übers., komm. und eingel. von M. Boenke, 1993 (lat. Orig. vor 1450) [6] Descriptio urbis Romae, übers., komm. und hrsg. von M. Furno und M. Carpo, 2000 (lat. Orig. vor 1452) [7] Edizione Nazionale delle opere di Leon Battista Alberti, 6 Bde., hrsg. von R. Cardini et al., 2004–2008 [8] Vita (lat./dt.), hrsg. und eingel. von Ch. Tauber, übers. und komm. von Ch. Tauber und R. Cramer, 2004.

Sekundärliteratur

- [9] C. ACIDINI (Hrsg.), L'uomo del Rinascimento. Leon Battista Alberti e le arti a Firenze tra ragione e bellezza

(Ausst.kat.), 2006 [10] F. BORSI, Leon Battista Alberti. Das Gesamtwerk, 1982 [11] F. P. FIORE (Hrsg.), La Roma di Leon Battista Alberti. Umanisti, architetti e artisti alla scoperta dell'antico (Ausst.kat.), 2005 [12] K. W. FORSTER / H. LOCHER (Hrsg.), Theorie der Praxis. Leon Battista Alberti als Humanist und Theoretiker der bildenden Künste, 1999 [13] A. GRAFTON, Leon Battista Alberti. Baumeister der Renaissance, 2002 (engl. 2000) [14] C. GRAYSON, Art. Alberti, Leon Battista, in: DBI 1, 1960, 702–709 [15] C. GRAYSON, Studi su Leon Battista Alberti, 1998 [16] M. JARZOMBKE, On Leon Baptista Alberti. His Literary and Aesthetic Theories, 1989 [17] R. KRAUTHEIMER, Alberti and Vitruvius, in: R. KRAUTHEIMER, Studies in Early Christian, Medieval, and Renaissance Art, 1969, 323–332 [18] J. RYKWERF / A. ENGEL (Hrsg.), Leon Battista Alberti (Ausst.kat.), 1994 [19] D. R. E. WRIGHT, Il De pictura di Leon Battista Alberti e i suoi lettori (1435–1600), 2010 [20] H. WULFRAM, Literarische Vitruvrezeption in Leon Battista Albertis »De re aedificatoria«, 2001.

Anja Wolkenhauer

Alciatus, Andreas

Alciato, Andrea; ital. Jurist und Humanist. Geb. am 8.5.1492 in Alzate Brianza bei Como, gest. am 12.1.1550 in Pavia. Studium der Jurisprudenz und alten Sprachen in Mailand, Pavia und Bologna. 1514 Prom. zum Doktor beider Rechte in Ferrara. 1514–1517 Tätigkeit als Jurist in Mailand, 1519–1521 Prof. für Zivilrecht in Avignon. Zwischen 1522 und 1550 Prof. in Mailand, Avignon, Bourges, Pavia, Bologna und Ferrara. 1546 von Papst Paul III. zum apostolischen Protonotar und von Kaiser Karl V. zum *Comes Palatinus* berufen.

Werk und Wirkung

A. Vater, ein Kaufmann, fungierte als Gesandter Mailands in Venedig; sein Sohn erhielt eine gründliche klass. Erziehung (u.a. bei Janos ⁷Laskaris und Demetrios Chalkondyles), ehe er sich dem Rechtsstudium zuwandte. In Bourges hatte A. gemeinsam mit Guillaume ⁷Budé wesentlichen Anteil an der Begründung der humanistisch geprägten Rechtsschule des *mos Gallicus*, die sich an den Texten des justinianischen Rechts (statt der ma. Kommentare) orientierte; einer seiner Schüler war Antonio Agustín. Das Bemühen um das rechte Verständnis der aus der Antike überlieferten Schriften und um die genaue Interpretation der röm. Rechtstexte prägt seine 1530 publizierten Werke *De verborum significatione* [1] und *Commentarii ad rescripta principum*. Auch durch *annotationes* (zu Ausonius) und die Übersetzung von Aristophanes' *Wolken* ins Lateinische trat er hervor.

A. Nachruhm begründete insbes. sein Emblem-buch: Zu den bereits 1529 publizierten lat. Überset-

zungen von Epigrammen der *Anthologia Graeca*, die er jeweils mit Titeln versehen hatte, fügte er in einer zweiten Auflage (1531) Abbildungen von der Hand des Künstlers Jörg Breu d.Ä. hinzu [2] (die Bilder dürften u.a. durch die in der Renaissance populären Erklärungen der Hieroglyphen von Horapollon beeinflusst sein). Auf diese Weise begründete er die dreiteilige Form des Emblems, bestehend aus *lemma* (Überschrift), *pictura* (Bild) sowie *subscriptio* (Epigramm). Mehrere Neuauflagen in erweiterter Form erschienen zwischen 1534 und 1550; auch Übersetzungen in die Volkssprachen belegen die gewaltige Wirkung des Buches. Eine Biographie A. verfasste sein Freund, der Arzt und Astrologe Girolamo Cardano [5].

Schriften

- [1] *De verborum significatione*, Leiden 1530
[2] *Emblematum liber*, Augsburg ²1531 (¹1529; Ndr. 1977, 2000) [3] *Opera omnia*, 4 Bde., Basel 1582.

Sekundärliteratur

- [4] R. ABBONDANZA, Jurisprudence. The Method of Andrea Alciato, in: E. CHOCHRANE (Hrsg.), *The Late Italian Renaissance*, 1970, 77–90 [5] G. CARDANO, *Andreae Alciati vita*, in: G. CARDANO, *Opera omnia*, Bd. 9, Lyon 1663, 569–570 [6] P. M. DALY (Hrsg.), *Andrea Alciato and the Emblem Tradition*, 1989 [7] M. GRÜNBERG-DRÖGE (Hrsg.), 500 Jahre Andreas Alciatus (1492–1550). Jurist, Humanist, Emblematiker (Ausst.kat. Bonn), 1992 [8] J. KÖHLER, *Der »Emblematum liber« von Andreas Alciatus (1492–1550). Eine Untersuchung zur Entstehung, Formung antiker Quellen und pädagogischen Wirkung im 16. Jh.* (Diss. Hildesheim), 1986.

Dorothee Gall

Aldrovandi, Ulisse

Aldrovandus, Ulysses; ital. Naturforscher, Antiquar und Mediziner. Geb. am 11.9.1522 [5.1], gest. am 4.5.1605 in Bologna. Ab 1539 Studium von Klass. Phil., Logik und Recht in Bologna, dort 1546 Doktor des Rechts. 1547–1549 Studium der Mathematik, Philos. und Medizin in Padua, dort 1553 Doktor der Medizin und Philosophie. Ab 1554 Prof. für Logik und Naturphilosophie, ab 1561 Prof. für Naturwiss. an der Univ. Bologna.

Wissenschaftliche Werdegang

Der Vater Teseo A. war Jurist und Sekretär des Senats von Bologna, die Mutter Veronica Marescalchi eine Verwandte des späteren Papstes Gregor XIII. A. studierte Philologie, Logik und Recht; dann Mathematik, Philosophie und Medizin. 1549 wurde er in einem Häresieprozess angeklagt und in Rom inhaft-

tiert, blieb jedoch die meiste Zeit in Freiheit und widmete sich neben der Philosophie und der Medizin zunehmend der Botanik und den Naturwiss. Seine Freilassung erfolgte 1550 unter Julius III. In Bologna widmete sich A. der Botanik, Zoologie, Mineralogie und Medizin. Neben seiner Professur für Logik und Naturphilosophie richtete er 1561 den ersten Lehrstuhl für Naturwiss. an der Univ. Bologna ein und gründete 1568 den botanischen Garten. Beispielgebend war sein naturwiss. Museum. 1571 bis 1600 nahm er in Bologna zusätzlich den Lehrstuhl für Medizin ein.

Werk und Wirkung

A. ist als Autor der antiqu. Schrift *Le Statue antiche* in die Antiken-Forschung eingegangen [7]. Sie entstand während seines Romaufenthaltes 1550 und wurde zusammen mit weiteren Rombeschreibungen von Lucio Mauro zuerst 1556 herausgegeben [1]. Sie ist für die Geschichte von Skulpturensammlungen, insbes. antiker Bildwerke, in Rom in der ersten Hälfte des 16. Jh.s die wichtigste Quelle. Die *statue antiche* sind eine frühe Untersuchung von Skulpturen i. Allg., zugleich das älteste bekannte Werk aus der Reihe der frühnlz. Rom-Führer und antiqu. Schriften, das sich dieser Gattung programmatisch widmet. Es ist mit seiner Beschreibung der Skulpturen in privaten und öffentlichen Sammlungen um 1550 eine entscheidende Grundlage für die Rekonstruktion der Bestände und Präsentation einzelner Kollektionen sowie für die Provenienzforschung. Die Statuen sind hier nicht nur aufgelistet; vielmehr sind systematisch die Attribute, der histor. und der mythol. Kontext sowie die Ikonographie erfasst. Ihre Bestimmung nahm A. zudem mithilfe der lit. Überlieferung vor; mehrfach führt er etwa Plinius d. Ä. an. A.s antiqu. Interesse zeigt sich auch in seiner Beschäftigung mit Inschriften, Masken, Vasen, Münzen und weiteren Geräten. So verzeichnete er in *Le statue antiche* auch Münz- und Gemmensammlungen.

Daneben ist A. vornehmlich als Botaniker und Zoologe bekannt geworden. Seine zoologischen Arbeiten, u. a. zu Vögeln [2] und Insekten [3], gelten als seine Hauptleistung. Seine antiqu. Schrift zu den ant. Statuen, bis ins 18. Jh. aufgelegt, bleibt bis heute eine wichtiges Referenzwerk [7]. Sie war Vorläufer und wichtige Quelle für spätere systematisch erarbeitete Skulpturenkataloge; so wurde sie im 19. Jh. in Teilen von J.-B. de Clarac in sein *Musée de sculpture antique et moderne* über die Bestände von ant. Skulpturen und Reliefs im Louvre (6 Bde., 1826–1850) zur Beschreibung und histor. Einordnung der Objekte aufgenommen.

M: [5]; [6].

Schriften

[1] *Le statue antiche*, che per tutta Roma in diversi luoghi, e case particolari si veggono, raccolte e descritte, in: L. MAURO, *Le antichità de la città di Roma*. Brevissimamente raccolte da chiunque ne ha scritto ò antico ò moderno (Anhang), Venedig 1556, 115–316 (weitere Aufl. 1558, 1562) [2] *Ornithologiae libri XII*, 3 Bde., Bologna 1599–1603 [3] *De animalibus insectis libri septem cum singulis ad vivum expressis*, Bologna 1602 [4] *Memorie di varie antichità trovate in diversi luoghi della città di Roma e suo distretto, dell'anno 1556, 1594, e 1740*, in: *Roma antica distinta per regioni*, Rom 1741, 193–369 [5] *Memorie della vita di Ulisse Aldrovandi medico e filosofo bolognese, con alcune lettere ...*, hrsg. von G. Fantuzzi, 1774 (elektron. Ressource) [6] *La vita di Ulisse Aldrovandi scritta da lui medesimo*, hrsg. von L. Frati, 1907 [7] *Le statue antiche*, in: L. MAURO, *Le antichità della città di Roma*, hrsg. und eingeleitet von M. Daly Davis (Fontes 29), 2009 (elektron. Ressource).

Sekundärliteratur

[8] E. CARRARA, *La nascita della descrizione antiquaria*, in: E. VAIANI et al., *Dell'antiquaria e dei suoi metodi*, 2001, 31–50 [9] P.G. HÜBNER, *Le statue di Roma. Grundlagen für eine Geschichte der antiken Monumente in der Renaissance*, Bd. 1: *Quellen und Sammlungen*, 1912 [10] H. WREDE, *Antikenstudium und Antikenaufstellung in der Renaissance*, in: *Archäologisch-antiquarische Forschung und Kulturverständnis im 16. und 17. Jh. Kolloquium des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln*, 1992 (Kölner Jahrbuch 26), 1994, 11–25.

Marita Müller

Aleander, Hieronymus

Aleandro, Girolamo/Jerôme; ital. Humanist, Philologe und Kardinal. Geb. am 13.2.1480 in Motta di Livenza bei Treviso, gest. am 1.2.1542 in Rom. Studium der Medizin, Phil. und Theologie in Padua. Ab 1501 diplomatische Tätigkeit im Dienst der Päpste; 1508 Übernahme einer Prof. für Griech., Lat., Hebr. und Chaldäisch an der Pariser Sorbonne, 1513 dort Rektor; ab 1516 erneut in Paris und Lüttich im Kirchendienst. Ab 1517 Leiter der Bibliotheca Vaticana in Rom; 1521 Mitwirkung am Reichstag zu Worms; 1524 Erzbischof von Brindisi, 1538 Kardinal.

Werk und Wirkung

Als Sohn eines adeligen Arztes nahm A. ein Medizinstudium auf, wandte sich später aber in Padua der Philologie und Theologie zu; neben dem Griechischen und Lateinischen beherrschte er auch das Hebräische und Chaldäische. In Venedig stand er in engerem Kontakt mit dem Buchdrucker und Verleger Aldus Manutius [7.223]; hier lernte er auch Erasmus von Rotterdam kennen – eine Beziehung, die später allerdings an A.s unversöhnlicher Feindschaft gegenüber Martin Luther scheiterte. Ab 1501

absolvierte A. im Dienst von Papst Alexander VI. verschiedene diplomatische Reisen. 1508 wurde er an die Pariser Univ. berufen, wo er die alten Sprachen lehrte und eine große Hörschaft fand. 1513 übernahm er das Rektorat der Sorbonne. Aufgrund seiner schwachen Gesundheit verließ er 1516 die Univ. und wirkte zunächst in Paris, dann in Lüttich in der kirchlichen Verwaltung. Eine Romreise 1516 führte zu seiner Bestellung zum Bibliothekar der *Vaticana* und zu der erneuten Betrauung mit diplomatischen Aufgaben: Im Auftrag von Papst Leo X. wirkte A. auf dem Reichstag zu Worms kompromisslos gegen Luther; das Wormser Edikt der Reichsacht gegen diesen (1521) geht wesentlich auf seinen Entwurf zurück. Auch später setzte er sich mit allen Mitteln gegen die Reformation ein und schreckte auch vor der Verbrennung von Luther-Anhängern als Ketzern nicht zurück. Fruchtlos blieb sein Widerstand gegen den Nürnberger Religionsfrieden (1532).

Als Philologe war A. bes. um die Verbreitung der griech. Sprache und Literatur bemüht: Er verfasste eine griech. Grammatik [1]; [3] und ein für seine Zeit maßgebliches griech.-lat. Lexikon [2]; in Venedig und Paris edierte er Isokrates und Plutarch (1509/10). Seine Briefe und Tagebücher sind wichtige Quellen für die Geschichte von Reformation und Gegenreformation [4]; [5].

Schriften

[1] *Elementale introductorium in nominum et verborum declinationes Graecas*, Straßburg 1509 (zahlreiche Aufl.) [2] *Lexicon Graecolatinum multis et praeclaris additionibus locupletatum*, Paris 1512 [3] *Elementale introductorium in Graecas literas*, Straßburg 1519 [4] *Journal autobiographique du Cardinal Jérôme Aléandre, 1480–1530*, hrsg. von H. Omont, 1895 [5] *Lettres familières de Jérôme Aleandre, 1510–1540*, hrsg. von J. Paquier, 1909.

Sekundärliteratur

[6] W. GASS, Art. Aleander, Hieronymus, in: ADB 1, 1875, 329–332 [7] M. LOWRY, *The World of Aldus Manutius. Business and Scholarship in Renaissance Venice*, 1979 [8] J. PAQUIER, Jérôme Aléandre de sa naissance à la fin de son séjour à Brindes, 1480–1529, 1900.

Dorothee Gall

Alföldi, Andreas

Ungar. Althistoriker und Archäologe. Geb. am 27.8.1895 in Pomáz bei Budapest, gest. am 12.2.1981 in Princeton (USA). 1912–1914, 1917–1919 Studium der Alt.wiss. in Budapest; dort 1919 Prom. 1919–1922 Angestellter am ungar. Nationalmuseum in Budapest; 1923–1930 Prof. für Alte Gesch. an der Univ. Debrecen; 1930–1947 Prof. für Alte Gesch. und Archäologie Ungarns an der Univ. Budapest. 1948–1952 Prof.

für Alte Gesch. an der Univ. Bern; 1952–1956 Prof. für Alte Gesch. an der Univ. Basel; 1956–1981 Prof. am Institute for Advanced Study in Princeton.

Biographie und wissenschaftlicher Werdegang

A. war Sohn eines Landarztes und besuchte ein Gymnasium in Budapest. Während des Ersten Weltkriegs war er Soldat und Offizier. Mit 27 Jahren wurde A. der jüngste Prof. Ungarns. An der Budapester Philos. Fakultät war er neben dem von ihm geförderten Religionswissenschaftler Karl ʔKerényi der inspirierendste Lehrer und Forscher, der mehrere später in Prof.-Stellen aufgestiegene ungar. Schüler ausbildete und zudem eine wichtige Rolle als Wiss.-Organisator (u.a. Mitbegründer der *Dissertationes Pannonicae*) spielte. Auch während des Zweiten Weltkriegs gelang es ihm, seine Forschungen und editorischen Arbeiten fortzusetzen. Er trug Verantwortung, als es galt, Univ. und Museum vor den eintreffenden Russen zu schützen.

Nach Kriegsende begann für A. eine Kette familiärer und krankheitsbedingter Schicksalsschläge. 1947 für eine Forschungs- und Vortragsreise nach Skandinavien beurlaubt, entschloss er sich, wegen der polit. Lage in Ungarn nicht dorthin zurückzukehren; der Ruf nach Bern rettete ihn und seine Familie aus wirtschaftlicher Not. Bis 1956 blieb er in der Schweiz, wo zu seinen Schülern u.a. Konrad ʔKraft zählte und wo er die *Dissertationes Bernenses* begründete. Mit der Übersiedlung nach Princeton konnte A. sich ganz der Forschung widmen, verbrachte aber jährlich sechs Monate in Europa und oft längere Zeit in Rom, dem Zentrum seiner wiss. Interessen. Mit der Begründung der Schriftenreihe *Antiquitas* und der *Historia Augusta*-Kolloquien setzte er seine wiss.-organisatorischen Aktivitäten fort.

Werk

A. wuchs in der Nachbarschaft des röm. Legionslagers Aquincum auf. Archäologie und Geschichte des Karpatenbeckens und der röm. Provinz Pannonien sowie ihres Untergangs in den Wirren der sog. Völkerwanderung [1]; [4] waren Ausgangspunkt seiner Forschungen zur röm. Geschichte und seiner durch die souveräne Zusammenschau aller Quellengattungen gekennzeichneten wiss. Methode. Seine persönlichen Lebenserfahrungen in einer Zeit polit. und gesellschaftlicher Umwälzungen erklären sein Interesse an den Wende- und Brennpunkten der röm. Geschichte (Frühzeit Roms, Übergang von der Republik zum Prinzipat, Spätantike) sowie an den irrationalen und emotionalen Kräften, deren Auswirkungen seine meisterhaften Beiträge zur Ausgestaltung des monarchischen Zeremoniells, von Insignien und Tracht der röm. Kaiser [15], zur Bildsymbolik der

späten Republik als Ausdruck der Sehnsucht der Massen nach einem Erlöser [2], [10]; [12]; [17]; [18]; [20]; [26]; [27] und zu Caesar sowie Octavian/Augustus als deren Exponenten [9]; [16]; [19]; [21]; [24]; [28]; [29] aufzeigten. Den polit. und geistigen Krisenerscheinungen des 3. Jh.s n. Chr. [14] sowie den religionspolit. Konflikten der Spätantike galten zahlreiche Aufsätze und Monographien, u. a. zu Konstantin d. Gr. [6], zur *Historia Augusta* und zu den Kontorniaten als Propagandamittel der paganen Aristokratie [3]; [5]; [6]; [7]; [23].

A.s Forschungen zur röm. Frühgeschichte [8]; [22]; [25] knüpften z. T. an seine frühen Aufsätze zur Gesch. der eurasischen Steppenvölker an. Unter Anwendung ethnozoologischer Kategorien glaubte A., die gesellschaftlichen Strukturen und mythischen Welterklärungen jener Steppenvölker auch in der latinisch-röm. Frühgeschichte zu erkennen. Dies fand weniger Resonanz als sein Meisterwerk *Early Rome* [13], in welchem er die annalistische Überlieferung eines großen Rom der Königszeit zurückwies und die These von einem langsamen Wachstum der Stadt im 6.–4. Jh. v. Chr., zunächst unter der Herrschaft etrusk. Condottieri, dann im zähen Kampf gegen die Nachbarn, vertrat.

Wirkung

25 Monographien und fast 300 Aufsätze sind das Ergebnis eines reichen Forscherlebens. Zahlreiche Ehrendoktorate und Akademie-Mitgliedschaften, die Goldmedaille der Stadt Rom und der Orden *Pour le mérite für Wiss. und Künste* galten einem der bedeutendsten Althistoriker des 20. Jh.s, auch wenn z. B. A.s Beiträge zu Roms Frühzeit nicht unumstritten sind. Die Kritik an seiner an Theodor Mommsen anknüpfenden idealisierenden Betrachtung Caesars vermindert nicht den Wert seiner numismatischen Detailforschungen zur späten Republik und zu Caesar [21]. Seine Arbeiten zur Herrscherideologie des röm. Prinzipats sind weiterhin ebenso Standardwerke wie viele seiner Beiträge zur Spätantike. Sein methodischer Ansatz der Einbeziehung numismatischer, archäologischer sowie kunsthistor. Zeugnisse setzte Maßstäbe.

SV: [31].

Schriften

[1] Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien, 2 Bde., 1924–1926 [2] Der neue Weltherrscher der vierten Ekloge Vergils, in: *Hermes* 68, 1930, 369–384 [3] A Festival of Isis in Rome under the Christian Emperors of the 4th Century, 1937 [4] Zur Geschichte des Karpatenbeckens im 1. Jh. v. Chr., 1942 [5] Die Kontorniaten. Ein verkanntes Propagandamittel der stadtröm. heidnischen Aristokratie in ihrem Kampfe gegen das christliche Kaisertum, 1943 [6] The Conversion of Constantine the Great and Pagan

Rome, 1948 [7] A Conflict of Ideas in the Late Roman Empire. The Clash between the Senate and Valentinian, 1952 [8] Der frührom. Reiteradel und seine Ehrenabzeichen, 1952 [9] Studien über Caesars Monarchie, 1953 [10] Isiskult und Umstürzbewegung im letzten Jahrhundert der röm. Republik, in: *Schweizer Münzblätter* 5, 1954, 25–31 [11] Röm. Kaiserzeit, in: *Historia Mundi* 6, 1956, 190–297 [12] Der machterheißende Traum des Sulla, in: *Jb. des Bernischen Historischen Museums* 41/42, 1961–1962, 275–288 [13] Early Rome and the Latins, 1965 (dt. 1977) [14] Studien zur Geschichte der Weltkrise des 3. Jh.s n. Chr., 1967 [15] Die monarchische Repräsentation im röm. Kaiserreiche, 1970 [16] Der Vater des Vaterlandes im röm. Denken, 1971 [17] Redeunt Saturnia Regna, 1. Le triumvirat de Q. Fabius Maximus, C. Servilius et M. Caecilius Metellus, in: *Revue numismatique*, sér. 6, 13, 1971, 76–89 [18] Redeunt Saturnia Regna, 3. Jupiter-Apollo und Veiovis, in: *Chiron* 2, 1972, 215–230 [19] Die zwei Lorbeerblätter des Augustus, 1973 [20] Redeunt Saturnia Regna, 2. An Iconographical Pattern Heraldizing the Return of the Golden Age in or around 139 B.C., in: *Chiron* 3, 1973, 131–142 [21] Caesar in 44 v. Chr., Bd. 2: Das Zeugnis der Münzen. Mit einer Revision der Stempelverbindungen von W. Kellner, 1974 [22] Die Struktur des voretruskischen Römerstaates, 1974 [23] Die Kontorniat-Medaillons, 2 Bde. (mit E. Alföldi und C. L. Clay), 1976–1990 [24] Oktavians Aufstieg zur Macht, 1976 [25] Röm. Frühgeschichte. Kritik und Forschung seit 1964, 1976 [26] Redeunt Saturnia Regna, 6. From the Aion Plutonium of the Ptolemies to the Saeculum Frugiferum of the Roman Emperors, in: K. H. KINZL (Hrsg.), *Greece and the Eastern Mediterranean in Ancient History and Prehistory*. FS F. Schachermeyr, 1977, 1–30 [27] Redeunt Saturnia Regna, 7. Frugifer-Triptolemus im ptolemäisch-röm. Herrscherkult, in: *Chiron* 9, 1979, 553–606 [28] *Caesariana*, 1984 [29] Caesar in 44 v. Chr., Bd. 1: Studien zu Caesars Monarchie und ihren Wurzeln, 1985.

Sekundärliteratur

[30] Andreas Alföldi (1895–1981), in: CHRIST PROF. 8–62 [31] Andrew Alföldi 1895–1981, hrsg. vom Institute for Advanced Study, 1982 [32] M. R. ALFÖLDI, Andreas Alföldi, in: *HZ* 233, 1981, 781–786 [33] G. ALFÖLDY, Andreas Alföldi, in: *Gnomon* 53, 1981, 410–414 [34] U. BIANCHI, Andreas Alföldi, in: *Studi Romani* 29, 1981, 384–386 [35] L. BORHY (Hrsg.), Von der Entstehung Roms bis zur Auflösung des Römerreiches. Konferenz zum Gedenken des 100. Geburtstages von A. Alföldi, Budapest 1995, 1999 [36] J. HEURGON et al., Andreas Alföldi, in: *Journal des Savants* 3, 1981, 197–227 [37] K. SCHEFOLD, Andreas Alföldi (1895–1981), in: *Eikasmos* 4, 1993, 97–98.

Frank Kolb

Alföldy, Géza

Ungar.-dt. Althistoriker und Epigraphiker. Geb. am 7.6.1935 in Budapest, gest. am 6.11.2011 in Athen. Schulbesuch in Budapest, 1953–1958 Studium an der Univ. Budapest, 1959 Prom.; 1960–1965 Assistent am Institut für Alte Gesch. ebda. 1965 Emigration; danach bis 1968 Mitarbeiter am Landesmuseum Bonn; 1966 Habil. und bis 1968 Hochschuldozent an

der Univ. Bonn. Ab 1970 o.Prof. für Alte Gesch. an der Univ. Bochum, ab 1975 an der Univ. Heidelberg; Emeritierung 2002.

Wissenschaftlicher Werdegang

A., Sohn von Jenő A., Direktor der Hals-Nasen-Ohren-Klinik an der Univ. Pécs, studierte 1953–1958 an der Eötvös-Loránd-Univ. Budapest, wo er 1959 mit einer Arbeit zur Truppenverteilung der Donaul Legionen am Ende des 1. Jhs promoviert wurde. Seine wichtigsten akad. Lehrer waren die Archäologen Zoltán Oroszlán und Gyula László, der Religionswissenschaftler Károly Marót und bes. der Althistoriker István Hahn, ferner der Klass. Philologe János György Szilágyi. Nach einer Tätigkeit am Stadtmuseum Budapest und als Assistent am Althistor. Institut der Univ. Budapest emigrierte A. 1965 nach Deutschland. Harald von Petrikovits machte ihn zum Mitarbeiter am Landesmuseum Bonn (1965–1968). 1966 erfolgte die Habil. an der Univ. Bonn; dort war A. 1968–1970 Hochschuldozent. 1970 wurde er auf die Prof. für Alte Geschichte an der Ruhr-Univ. Bochum berufen. Ab 1975 war er bis zur Emeritierung 2002 o.Prof. für Alte Geschichte an der Univ. Heidelberg; seine Lehrtätigkeit führte er bis 2005 fort. 2006–2009 unterbrach eine schwere Krankheit seine wiss. Tätigkeit; in den letzten beiden Lebensjahren kehrte er erneut zu umfassender Forschung zurück.

1978 wurde A. in die Heidelberger Akad. aufgenommen, 1981–1983 und 1985 war er Dekan der Fakultät für Orientalistik und Alt.wiss. 1986 erhielt er den Leibniz-Forschungspreis, mit dessen Mitteln er u. a. gemeinsam mit Silvio Panciera (Rom) die Edition der stadtröm. Inschriften in Band VI des *Corpus Inscriptionum Latinarum* (CIL) vorbereitete und die Epigr. Datenbank Heidelberg (EDH) aufbaute. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands war er bis 2006 Projektleiter des CIL an der Berlin-Brandenburgischen Akad. der Wiss. A. erhielt zahlreiche Auszeichnungen, so Ehrendoktorate in Barcelona, Pécs, Budapest, Lyon, Bologna, Cluj, Debrecen, Tarragona, Wien und Korfu, Medaillen verschiedener Institutionen im In- und Ausland, das Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik. Er war korrespondierendes Mitglied verschiedener ausländischer Akademien. Neben Fragen der dt. Hochschulpolitik engagierte er sich auch zu polit. Problemen in seiner Heimat [17] und in Rumänien, wo er dazu aufrief, die Zerstörung der röm. Bergwerksanlagen bei Rosia Montana durch ein modernes Bergbauunternehmen zu verhindern.

Werk

Bereits das Buch über die Bevölkerung und Gesellschaft des röm. Dalmatien [1] weist auf die enge Verbindung von histor. Forschung und Epigraphik im

Werk A.s hin. Daneben widmete er sich der historiographischen Überlieferung zum Imperium Romanum insbes. in Krisenzeiten des 2. und speziell des 3. Jhs, so etwa bei Cassius Dio, Herodian, der Historia Augusta und auch christl. Autoren wie Cyprian [13]. Noch in Ungarn begann er Arbeiten zu histor. Phänomenen im Imperium Romanum, bes. in den Provinzen, auf der Grundlage der inschriftlichen Überlieferung. Während seiner Zeit am Bonner Landesmuseum kam A. mit Hans-Georg Pflaum, Eric Birley und Ronald Syme in intensiven Kontakt. Damals begann er mit prosopographischen Studien, zunächst zu den Legionslegaten der röm. Rheinarmeen [2], sodann zu den Fasti Hispanienses [3]. Sie gaben den Anstoß, sich mit den Inschriften der Iber. Halbinsel zu befassen, was schließlich zur Arbeit an der zweiten Auflage des CIL führte. Mehrere große Arbeitsbereiche sind im Werk A.s erkennbar:

(1) Die Lesung, Publikation und Kommentierung alter und neuer Inschriften aus allen Teilen des Imperium Romanum, die er in zahlreichen Aufsätzen in großen und kleineren internationalen Zeitschriften sowie in Sammelbänden publizierte (z.B. [9]). Mehrere Artikel behandelten Inschriften, deren Buchstaben aus (vergoldeter) Bronze bestanden (z.B. [14]).

(2) Die Publikation von epigr. Corpora für die Iber. Halbinsel, Rom und den Donaauraum: A.s großes Erstlingswerk waren die Inschriften von Tarraco [6], in dem er bereits größten Wert auf die frühere Überlieferung zu den einzelnen Texten in bisher nicht ausgewerteten Hss. und frühen Drucken sowie auf die photographische Dokumentation legte. Seit 1979 war A. Mitherausgeber und Autor der zweiten Auflage von CIL II. Für Rom legte er zwei gewaltige Faszikel vor: Supplementa zu den Kaiserinschriften [16] sowie zu den epigr. Texten des Senatoren- und Ritterstandes [19]. Ein methodischer Fortschritt lag darin, im Faszikel zu den Kaiserinschriften erstmals in einem CIL-Band die Photos direkt in den Text zu integrieren, was eine ganz neue Sicht der Inschriften als Monumente und ihre umfassende epigr. Erschließung ermöglichte. Nach 1990 wurden die Donaprovinzen Roms für die internationale Forschung wieder leicht zugänglich. Deshalb plante A. seit 2003 unter Mitarbeit von Kolleginnen und Kollegen in Ungarn und in den umliegenden Ländern eine Neuauflage von CIL III, zumindest für die Provinzen Raetia, Noricum, Pannonia superior und inferior.

(3) Engst verbunden mit der epigr. Arbeit sind A.s prosopographische Untersuchungen. Hier befasste er sich v.a. mit dem *ordo senatorius* und dem *equester ordo*. In den *Fasti Hispanienses* [3] analysierte er alle senatorischen Amtsträger der drei röm. Provinzen auf der Iber. Halbinsel. Sein prosopographisches Hauptwerk wurde die Untersuchung zu den Konsuln der Regie-

rungszeit von Antoninus Pius und Marc Aurel (138–180) [8]. Die sozialen Regeln, die er etwa zur »Vererbung« des Konsulats innerhalb konsularer Familien aufstellte, entzweiten eine rege internationale Diskussion [10.139–161].

(4) Im Zusammenhang mit diesen prosopographischen Studien stehen A.s allgemeinere sozialhistor. Arbeiten, etwa zur Stellung der Ritter in der Führungsschicht des Imperium Romanum [10.162–209], zu Fragen der Sklaverei, insbes. der Freilassung [10.286–331], oder zu sozialen Konflikten [10.82–98]. Die Rolle des Heeres in der röm. Sozialstruktur war ein weiteres seiner Themen. Eine Synthese zur Geschichte der röm. Gesellschaft legte er bereits 1975 vor [7]. Diese mehrfach neu aufgelegte und übersetzte Darstellung erfasst die soziale Entwicklung von den Anfängen bis zum Ende der Spätantike. Auch wenn sie zum Teil heftige Diskussionen auslöste, so v.a. über das sog. Stände-Schichten-Modell der kaiserzeitlichen Gesellschaft, bleibt sie doch der umfassendste Versuch, die röm. Gesellschaft insgesamt zu beschreiben.

Wirkung

A.s Leistung beruht auf zwei Hauptpunkten: Zum einen gelang es ihm, mit seiner Sozialgeschichte einen eingängigen, nicht von theoretischen Diskussionen überfrachteten Zugang zur röm. Gesellschaft zu eröffnen. Die unprätentiöse Sprache erlaubte auch rasche Übersetzungen. Zum anderen legte er mit seiner Edition von lat. Inschriften innerhalb des CIL ein modernes Präsentationskonzept vor, das große Resonanz fand. Damit entwickelte er Mommsens Konzept des CIL weiter: 2010 stimmte er dessen Öffnung für andere Sprachen als Latein zu und ermunterte ital. Kollegen, neue Faszikel in ital. Sprache vorzulegen. Am wichtigsten aber ist, dass A. mit seinen Bänden einen Qualitätsstandard für dieses Werk geschaffen hat, der weiterwirken wird.

SV: Alföldy Géza irodalmi munkássága (Bibliographie), in: *Aetas* (Szeged) 19, 2004/2, 164–192; vgl. die Teilbibliographien in [10.486 ff.]; [11.525 f.]; [13.492 ff.]; Nachruf auf der Internetseite des Seminars für Alte Geschichte und Epigraphik der Univ. Heidelberg.

Schriften

[1] Bevölkerung und Gesellschaft der röm. Provinz Dalmatien, 1965 (mit Beitrag von A. Mócsy) [2] Die Legionslegaten der röm. Rheinarmeen (Epigraphische Studien 3), 1967 [3] *Fasti Hispanienses*. Senatorische Reichsbeamte und Offiziere in den Spanischen Provinzen des röm. Reiches von Augustus bis Diokletian, 1969 [4] *Flamines Provinciae Hispaniae Citerioris*, 1973 [5] *Noricum* (engl. Übers. von A. Birley), 1974 [6] Die röm. Inschriften von Tarraco (Madrider Forschungen 10; Edition),

1975 [7] Röm. Sozialgeschichte, 1975 (4., erw. Aufl. 2011) [8] Konsulat und Senatorenstand unter den Antoninen. Prosopographische Untersuchungen zur senatorischen Führungsschicht (*Antiquitas* 1/27), 1977 [9] Röm. Statuen in Venetia et Histria. Epigraphische Quellen (Abh. der Heidelberger Akad. der Wiss. 1984/3), 1984 [10] Die röm. Gesellschaft. Ausgewählte Beiträge (Heidelberger althistor. Beiträge und epigraphische Studien 1), 1986 [11] Röm. Heeresgeschichte. Beiträge 1962–1985 (Mavors, Roman Army Researches 3), 1987 [12] Röm. Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene. Ein Testfall für die Romanisierung (Abh. der Heidelberger Akad. der Wiss. 1987/3), 1987 [13] Die Krise des Röm. Reiches. Geschichte, Geschichtsschreibung und Geschichtsbetrachtung. Ausgewählte Beiträge (Heidelberger althistor. Beiträge und epigraphische Studien 5), 1989 [14] Der Obelisk auf dem Petersplatz in Rom. Ein historisches Monument der Antike (Sitzungsberichte der Heidelberger Akad. der Wiss. 1990/2), 1990 [15] CIL II, 2. Aufl., 14,1: *Conventus Tarraconensis* (Edition; mit M. Clauss und M. Mayer Olivé), 1995 [16] CIL VI 8,2: *Tituli imperatorum domusque eorum* (Edition), 1996 [17] Ungarn 1956: Aufstand, Revolution, Freiheitskampf (Schriften der Philos.-Histor. Klasse der Heidelberger Akad. der Wiss. 2), 1997 [18] Städte, Eliten und Gesellschaft in der Gallia Cisalpina. Epigraphisch-historische Untersuchungen (Heidelberger althistor. Beiträge und epigraphische Studien 30), 1999 [19] CIL VI 8,3: *Tituli magistratuum populi Romani ordinum senatorii equestrisque* (Edition), 2000 [20] *Provincia Hispania Superior* (Schriften der Philos.-Histor. Klasse der Heidelberger Akad. der Wiss. 19), 2000 [21] CIL II, 2. Aufl., 14,2–4: *Colonia Iulia Urbs Triumphalis Tarraco* (Edition), 2011–2013 (teilw. in Vorbereitung) [22] *Segobriga V. Inscriptiones romanas de Segobriga descubiertas entre los años 1986 y 2010* (Edition; mit J. M. Abascal und R. Cebrián), 2012.

Sekundärliteratur

[23] Discurs d'investidura pronunciat pel Dr. Géza Alföldy (Forasteros in Tarraco), in: *Investidura com a doctor honoris causa del senyor Géza Alföldy*, Univ. Rovira i Virgili, 2009, 15–23 [24] M. PEACHIN (Hrsg.), *Aspects of Friendship in the Graeco-Roman World* (Proc. of the Conference, Heidelberg 2000), 2001 [25] V. A. TRONCOSO, Röm. Geschichte und Altertumswissenschaft. Gespräch mit Géza Alföldy, 2010 (Internetseite der Univ. de La Rioja).

Werner Eck

Alp, Sedat

Türk. Hethitologe. Geb. am 1.1.1913 im osman. Karaferiye bei Thessaloniki, gest. am 9.10.2006 in Ankara. Ab 1932 Stipendiat des türk. Staates; 1932/33 Gymnasium Schulpforta; 1940 Prom. in Leipzig. Ab 1940 Dozent, ab 1959 o.Prof. für Hethitologie, schließlich Dekan an der Univ. Ankara. 1997 Ehrenprom. der Univ. Würzburg; 1998 Member der British Acad.